

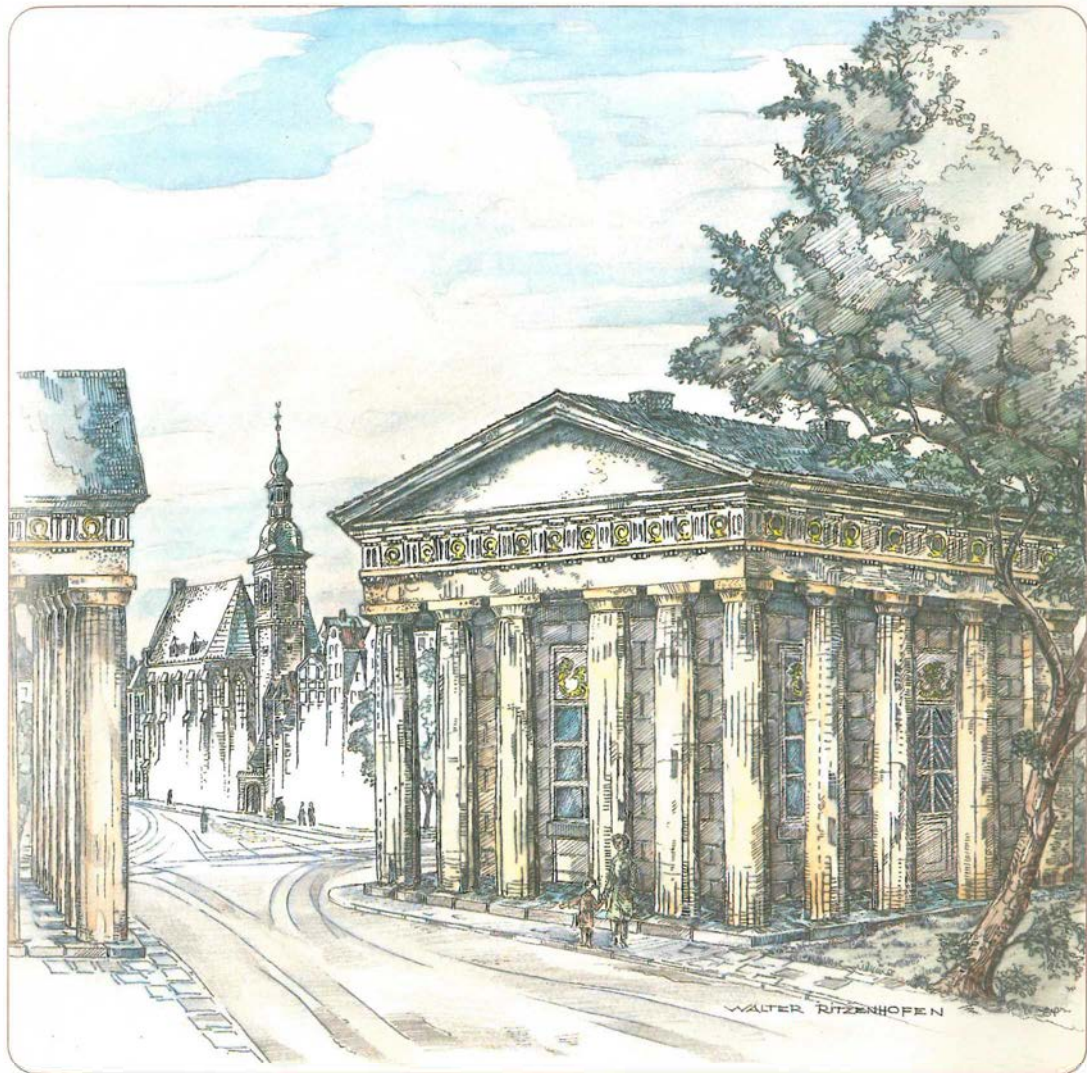
# DAS TOR

## DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

55. Jahrgang

Preis DM 2,00

Januar 1989 / Heft 1



**Gedanken über Baudenkmäler  
Jecke Schüsse gegen die Obrigkeit  
1988 — Auch ein Heine-Jahr  
Wann baut Schlösser in der Altstadt?  
Großes Leid afghanischer Kinder  
Heimatkunde im nahen Köln  
Heine-Institut hat mehr Platz  
Zons und das Schloß Friedestrom  
Der Geschichte Garaths auf der Spur**

# SCHLÖSSER'S TRADITION

„Schon öwer sibbehondert Johr,  
En gode Ziede on schleite,  
Stehs du op Wacht en de Aldestadt,  
Wo de Hüskes sich onger dich spreite.“

*So beginnt ein Gedicht von Hans Müller-Schlösser  
über die Lambertuskirche.  
Zu den „Hüskes“ gehörte auch dieses Wirtshaus in  
der Altstadt – Ursprung der Brauerei SCHLÖSSER.  
Auch wenn sich das Stadtbild inzwischen gewandelt  
hat – unsere Brautradition setzt sich fort.*



**SCHLÖSSER  
ALT**  
ECHT DÜSSELDORFER ALT



# DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

## Jonges aktuell

Jonges aktuell

### Gedanken über Baudenkmäler

Der Heimatverein Düsseldorfer Jonges bereitet in harmonischer Zusammenarbeit mit der Unteren Denkmalbehörde und der Stadt-Sparkasse Düsseldorf die fünfte Ausstellung „Baudenkmäler in Düsseldorf — Pflege und Schutz kulturellen Erbes“ — vor, die im Dezember in der Stadt-Sparkassen-Zweigstelle Hauptstraße 36 in der Benrather Fußgängerzone eröffnet wurde. Sie zeigt Baudenkmäler der Ortsteile Benrath, Urdenbach, Garath, Himmelgeist und Reisholz.

Zweigstellenleiter Günter Luhnau hieß die in beachtlicher Zahl erschienenen Gäste in seiner Zweigstelle willkommen. Der Leiter des Zweigstellenbereichs Süd der Stadt-Sparkasse Düsseldorf, Fred Trettin, begrüßte die Gäste, unter ihnen Bürgermeister Josef Kürten.

Das Grußwort des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges sprach Baas Kurt Monschau. Er stellte die Notwendigkeit des Schutzes und der Pflege kulturellen und baulichen Erbes in unserer Stadt heraus, besonders deshalb, weil Düsseldorf Ende des 19. und im Verlauf des 20. Jahrhunderts wertvolle Bausubstanz verloren hätte, so unter anderem das Berger Tor, das frühere Residenzgebäude mit seiner anmutigen Spätbarockfassade an der Mühlenstraße, das Majolika-Häuschen im Hofgarten, letztes Relikt der großen Industrie- und Kunstausstellung von 1902, und das Weinhaus „Düsselschlößchen“ an der Rheinuferstraße sowie das Café-Restaurant auf dem Ananasberg. Durch eine fieberhafte Abbruch- und Neubaustimmung sei nach dem Zweiten Weltkrieg bedauerlicherweise weitere erhaltenswerte und restaurierungswürdige Bausubstanz verlorengegangen. Die Denkmal-



Eröffnung der 5. Baudenkmäler-Ausstellung im Dezember 1988 — von links: Leiter des Zweigstellenbereichs Süd der Stadt-Sparkasse F. Trettin, Bürgermeister J. Kürten, Zweigstellenleiter G. Luhnau, Leiter der Unt. Denkmalbehörde Dr. J. Heimeshoff, Jonges-Baas K. Monschau, Jonges-Stadtbildpfleger Eugen Wesselmann.

# DAS TOR

## Inhalt

Gedanken über Baudenkmäler	1
Karneval – Jecke Schüsse gegen die Obrigkeit	4
<i>Gastkommentar</i>	8
Amazonen zwischen Sage und Wirklichkeit	9
Wann baut Schlösser in der Altstadt?	10
Hans Henning v. Wolff und Wilhelm Becker – beide 75 Jahre alt	12
Paul Werner Söchtig 70 Jahre alt	
Schreckliches Leid afghanischer Kinder	14
Heimatkunde im nahen Köln	14
Heine-Institut hat mehr Platz	15
Könige, Magier oder Gelehrte?	16
Zons und das alte Schloß Friedestrom	18
Die Düsseldorfer Presse über uns	19
<i>Jonges-Veranstaltungen/Unsere Verstorbenen</i>	22
<i>Geburtstage</i>	24
Der Geschichte Garaths auf der Spur	24

Das Tor – Düsseldorfer Heimatblätter. Herausgeber: Heimatverein Düsseldorf Jonges e.V. (Geschäftsstelle Willi Nußbaum, Archiv), Liesegangstraße 9, 4000 Düsseldorf 1, Ruf 13 1413, geöffnet montags bis donnerstags 16–18, freitags 11–13 Uhr. **Begründer:** Dr. Paul Kauhausen. **Redaktion:** Horst Morgenbrod, Karlstraße 30, 4000 Düsseldorf 1, Ruf 505 24 22, privat 35 63 33. **Stellvertreter:** Karlheinz Welkens, Chopinstraße 6, 4005 Meerbusch, Ruf 021 59/64 82. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung des Heimatvereins Düsseldorf Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. Die Umschlagseite zeigt den Nordflügel des Rätiger Tors, „Haus des Brauchtums“, nach einem Aquarell von Walter Ritzenhofen, Düsseldorf, im Besitz des Heimatvereins Düsseldorf Jonges. „Das Tor“ erscheint monatlich. **Bezugspreis** im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post DM 30,- einschl. Postgebühren und MwSt. (Inland). Einzelheft DM 2,00 einschl. MwSt. **Bankkonten:** Commerzbank AG Düsseldorf 1 423 490 (BLZ 300400 00); Deutsche Bank AG Düsseldorf 2 234 201 (BLZ 30070010); Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300800 00); Stadt-Sparkasse Düsseldorf 14 004 162 (BLZ 300 50110); Bankhaus Schliep & Co 837 005 (BLZ 300 306 00); Bankhaus Trinkaus & Burkhardt 1 342 029 (BLZ 300 308 80). **Postgirokonto:** Köln 584 92-501. **Schatzmeister:** Georg Janik, Scheibenstraße 42.

Anzeigenwerbung und -verwaltung, Vertrieb und technische Herstellung: Tritsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1, Tel. (0211) 377001. Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 14 vom 1.1.1989.

pflege müsse stets einen hohen Stellenwert im Bewußtsein der Bürger, der Planenden und politisch Handelnden haben und behalten.

Worte der Einführung sprach Dr. Jörg Heimeshoff, Leiter der Unteren Denkmalbehörde der Stadt Düsseldorf. Eine Baugattung, auf dieser Ausstellung mit drei bemerkenswerten Beispielen vertreten, war das Schloß. Die Schlösser Benrath, Garath und Mickeln präsentierten sich auf fünf Tafeln. Die Notwendigkeit der Restaurierung des Ostflügels von Schloß Benrath ist in letzter Zeit mehrfach in der Presse und vor politischen Gremien dargestellt worden. Auch Schloß Garath stellt einen Problemfall dar. Die fehlende kontinuierliche Nutzung ist ein Hauptübel.

Charakteristisch für die Entwicklung vieler alter Ortskerne, so Dr. Heimeshoff, sei die Hauptstraße Benraths. Die alte, meist zweigeschossige Bebauung sei seit der Zeit des ausgehenden 19. Jahrhunderts durch mehrgeschossige Neubauten ersetzt worden und biete heute ein sehr uneinheitliches Erscheinungsbild, wobei dies durchaus nicht negativ gemeint wäre. Hier sei Geschichte ablesbar. Bei der evangelischen Kirche in der Weststraße wäre vor allem die kunstvolle Oberflächenstruktur bemerkenswert und mit der Kirche St. Nikolaus in Himmelgeist sowie der evangelischen Kirche in Urdenbach der Maßstab präsent, der ursprünglich im dörflichen Bereich bestimmend gewesen wäre.

Abschließend wies der Redner auf zwei Themenbereiche hin, die sich im Denkmälerbestand des Düsseldorfer Südens noch nicht niedergeschlagen haben. Es sind dies die Industriedenkmalpflege und der Denkmalschutz für Bauten der 50er Jahre. Hier ist noch einiges aufzuarbeiten. Gerade die bemerkenswerte Architektur der 50er Jahre ist heute, wie kaum eine andere, durch Verfremdung gefährdet. Die Haltbarkeit der verwendeten Materialien hat vielfach bereits ihre Grenze erreicht. Anforderungen an Wärmedämmung oder einfach nur repräsentatives Aussehen im heutigen Sinne – worunter oft das Anbringen einer Natursteinverkleidung verstanden wird – zerstören vertraute, wenn auch meist noch nicht geschätzte Erscheinungsbilder.

Pflege und Reparatur sind die besten Mittel, Bauten aller Epochen, auch die der 50er Jahre, zu erhalten. Die Schnellebigkeit der Architektur, wie sie durch die Begehrlichkeit des Marktes gefördert wird, und nicht nur bautechnische Probleme lassen befürchten, daß, in absehbarer Zeit, die renommierten Bauten der ersten zwanzig Jahre der Bundesrepublik nur noch in Bauzeitungen bewundert werden können. Der Architekturprofessor Max Bächer hat einmal geschrieben: „Pflege ist ein Nachschöpfen, ein kreativer Akt gegen die Abschaffung von Dauer.“ Und auf Dauer wollen wir unsere Denkmäler aus der Vergangenheit in die Zukunft erhalten.“

Es war spät, als die letzten Gäste die Stadt-Sparkassen-Zweigstelle in der Benrather Hauptstraße verließen. Bestechend gute Bilder der ausgestellten Baudenkmäler – wie immer mit der Kamera gesehen und festgehalten von Elfriede Gerds – wie auch der Austausch von Gedanken und Anregungen bei schmackhaften Häppchen und Altbier waren hierfür sicherlich ausschlaggebend. Die Ausstellung kann noch bis zum 6. Januar während der Geschäftszeiten besichtigt werden. **Eugen Wesselmann**

**D**ie neuen BMW 5er. Ein Vorbild an Ästhetik, Dynamik und technischer Präzision. Perfektion, die spontan Vertrauen weckt.



## Die neuen BMW 5er.

Ein Erlebnis, das die Freude am Fahren auf eine faszinierend neue Art interpretiert. Lassen Sie uns wissen, wann Sie die neue Fahr-Faszination erleben möchten. Persönlich. Aktiv. Bei einer Probefahrt.

**IL Brandenburg**  
**Wolf** BMW-Vertragshändler

Brandenburg & Wolf GmbH  
Bertha-von-Suttner-Straße 11-15  
4000 Düsseldorf 13 (Hellerhof)  
Telefon (02 11) 7 05 28-0



Der Karneval hatte es nicht immer  
so leicht wie heute

## Jecke Schüsse gegen die Obrigkeit

Von Alfons Houben

Kinder und Narren sagen die Wahrheit — behauptet eine Redensart. Und man ließ und läßt sie darob ungeschoren. Von karnevalistischen Narren war — hier gilt nur das Imperfekt, da man heute doch, wenn man nicht total über die Stränge schlägt, in der Bütt zum besten geben kann, was man will — dies nicht immer zu sagen. In der NS-Zeit, in der die Obrigkeit die Jecken zum Mundhalten verdammt, wenn sie sich nicht allergrößter Gefahr aussetzen wollten, konnte sogar eine private Bemerkung den Tod bedeuten. Trauriges, erschütterndes Beispiel: Leo Statz. Am 1. November 1943 wurde der Präsident des Düsseldorfer Karnevals, nach der Verurteilung durch den Volksgerichtshof unter Freisler, wegen sogenannter Wehrkraftzersetzung hingerichtet.

### Denunziert

Sein karnevalistischer Adjutant, Heinz von der Nüll, heute 81 Jahre alt und an der Berger Allee zu Hause, erinnert sich: „Ein Mitarbeiter, mit dem Statz auf Reisen war, hatte ihn wegen einer Biertischäußerung denunziert. Statz hatte in einem Lokal einigen verwundeten Soldaten ein Bier spendiert und dabei die Bemerkung getan: ‚Warum laßt Ihr Euch für den Gefreiten die Knochen kaputtschießen?‘“ Gnadengesuche Tausender Düsseldorfer kamen zu spät — sie gingen angeblich bei einem Fliegerangriff in Berlin verloren.

Kaufmann Statz (Spezialität: Sekt und Sprudel) war schon früher mit seinem Schlagler „Duze, duze, duze mich“ bei den Machthabern angeeckt, weil die Bevölkerung das Lied in Anspielung auf den italienischen Diktator und Hitler-Freund Mussolini in „Duce, Duce, Duce mich“ ummünzte. Der Präsident des Karnevalsausschusses machte in kritischer Zeit ohnehin aus seiner Seele keine Mördergrube. „Das war ein profilierter, gestandener Mann — sowat jibt et nich mehr“, schwärmt Ex-Adjutant von der Nüll noch heute. „Der verstand was vom Karneval. Seine Prinzenkürungen im Apollo waren einmalig, ebenso die Prinzenzüge mit Gefolge durch die Innen- und Altstadt zum Rathaus.“ Statz war es auch, der seinen Mitstreiter bewog, den in Koblenz logierenden schwedischen Asienforscher und Schriftsteller Sven Hedin und dessen Schwester nach Düsseldorf zu holen. Dadurch erhielten der Prinzenempfang im hohen Haus am Marktplatz und der Rosenmontagszug von 1936 ihre besondere Attraktion.

### Untersagt

Schon in weiter zurückreichender Vergangenheit hatten die Karnevalisten ihre liebe Last mit der Obrigkeit (wie auch umgekehrt). Als die Franzosen 1795 bis 1801 Düs-



Keck im Worte, rheinisch-beschwingt: (Heimatfreund) Peter Kreuzer und seine Tochter Petra, das Prinzenpaar der Session.  
Bild: Steffi Stritmatter Studio

seldorf besetzt hielten, war jede Maskerade auf den Straßen untersagt. Nur Maskenbälle fanden noch statt. (Anderorts war, aus polizeilichen, religiösen und politischen Gründen, jede öffentliche Vermummung zeitweilig sogar unter Strafe gestellt).

Erfreulicherweise in die Armenkasse rollte eine von der Obrigkeit aufgebürdete Art von Lustbarkeitssteuer: Ab 1806 mußte sich jeder Maskierte mit einer Polizeikarte versehen, die sechs Stüber kostete. Die „Humane Verfügung“ des Landesherrn Max Joseph, bald darauf König von Bayern, wurde fünf Jahre später erneuert. Wer ohne Maskenkarte, die auf der „Mairie“ — es war halt wieder Franzosenzeit — zu lösen war, angetroffen wurde, hatte bei sofortiger „Arretirung“ einen Reichstaler Strafe zu zahlen. Die damalige Polizeiverordnung ließ niemanden im unklaren: „Keiner, der während der drei Karnevalstage verkleidet oder maskiert über die Straße geht, darf ohne besondere Erlaubnis des Polizeibeamten Degen, Säbel oder sonstige Waffen tragen. Keiner darf eine Maske oder Verkleidung wählen, wodurch die Sittlichkeit und die öffentliche Ruhe gestört würden. Es ist allen Maskierten aufs schärfste untersagt, mit jemand, wer immer es sein möge, Streit zu suchen oder mit Gewalt in Häuser und Läden einzudringen.“ Während derlei Anweisungen noch überwiegend zu verstehen waren, dürften die heutigen Narren nur mit Kopfschütteln registrieren, daß es obendrein jedermann untersagt war, die maskierten Personen — zu necken.

### Beschränkung

Anno 1845 fühlte sich der Stadtrat gar bemüßigt, „bei der Regierung“, wie der geschichtskundige Beigeordnete Otto



# *DÜSSELDORFER UNTERNEHMUNGSGEIST.*

Möchten Sie in Düsseldorf Geschäfte machen, eine Firma gründen, Marktlücken nutzen? Dann haben Sie mit uns beste Aussichten, erfolgreich zu sein.

Wir stehen Ihnen mit der ganzen Leistungs- und Service-Palette einer großen Bank zur Seite und lassen Sie an unserem Düsseldorfer business-know-how teilhaben.

Nutzen Sie unseren Platzvorteil! Echter Unternehmungsgeist läßt sich solch eine Chance nicht entgehen.



**STADT-SPARKASSE  
DÜSSELDORF**

Business made in Düsseldorf.

Most überliefert hat, „den dringenden Antrag zu stellen, man möge die öffentlichen hiesigen Volksfeste auf das alt herkömmliche und die Ertheilung polizeilicher Konzessionen zu öffentlichen Lustbarkeiten und zu geselligen Vereinen, insbesondere zu den überhandnehmenden Carnevalscomités... beschränken“. In der Tat sei auch die Polizeibehörde gegen das Karnevalstreiben allmählich strenger vorgegangen, „so daß in den fünfziger Jahren die Freunde der alten Narreteien in Zeitungseingesandts nicht selten über den traurigen Wandel der Zeiten klagten“.

Den Spaß an der Freud' ließen sich die Düsseldorfer jedoch auch durch die schärfsten Verordnungen nicht nehmen. „Nicht mehr der Rede wert“, so „Schneider Wibbels“ Schöpfer Hans Müller-Schlösser, aber war der Karneval, als Düsseldorf nach den Befreiungskriegen seinen Charakter als Residenzstadt verlor und im Zuge der politischen Umwälzung 1815 an Preußen fiel. „Die Leute mußten sich erst in die neuen Verhältnisse schicken, und das neue Regime hatte anderes zu tun, als den Karneval zu fördern.“ Ihrem Unmut über die Regierung und das, was sie ihnen bescherte, ließen die Düsseldorfer am schließlich wieder auflebenden Fastelovend freien Lauf. 1828 wurde der Karneval in unserer Stadt dann ganz untersagt.

## Majestätisches

Nach der Übernahme der Rheinlande erlaubte König Friedrich Wilhelm III. „Karnevals-Masqueraden“ in den Rheinprovinzen nur in denjenigen größeren Städten... wo sie von altersher herkömmlich stattgefunden...“ Düsseldorf fühlte sich von der „Allerhöchsten Kabinetts-Ordre“ nicht angesprochen und wehrte sich heftig, als sechs Jahre später der Oberbürgermeister angewiesen wurde, den Befehl Seiner Majestät gefälligst zu befolgen. Nach langem Hin und Her und einem regelrechten Papierkrieg, in dem Düsseldorf immer wieder neue Trümpfe hervorzauberte,

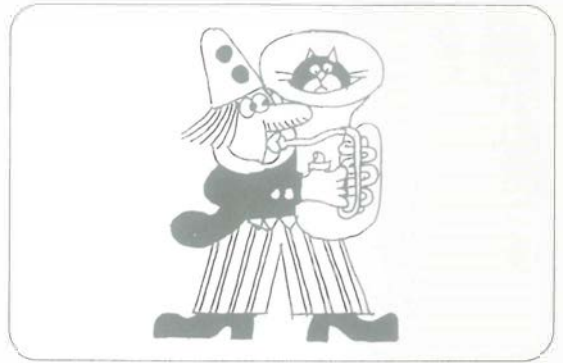


signalisierte Berlin unter dem Datum vom 28. Februar 1835 schließlich doch närrisches Grünlicht: „Die Erteilung der Erlaubnis zu öffentlichen Karnevals-Maskenzügen in Düsseldorf unterliegt Meiner früheren Bestimmung gemäß keinem Bedenken, da nachgewiesen ist, daß solche früher hier stattgefunden haben.“

## Vereinsverbot

„Alle sind wir echte Narren, / Jeder hat ja seinen Sparren; / An der Spree wie an dem Rhein / laßt uns frohe Narren

sein!“ Auch diese Strophe eines Karnevalsliedes, dessen Text der ersten Generalversammlung des 1829 gegründeten Allgemeinen Vereins der Karnevalsfreunde beilag, spielte auf die antikarnevalistische Einstellung der preußischen Regierung an. Doch weder dieser an sich harmlose Text noch die Hampelmänner, die anlässlich einer Kappenfahrt in närrisch geschmückten Wagen quer über den Straßen aufgehängt waren, bewogen Berlin 1847 zu einem Verbot des jungen Vereins. Vielmehr mißbehaute, daß er



„Revolutionäre“ wie Ferdinand Freiligrath und Hugo Wesendonck für ihre Verdienste um den Düsseldorfer Karneval mit Orden und Diplomen bedacht hatte. Von ihrer Entscheidung ließ sich die Regierung auch dadurch nicht abbringen, daß bekannte Bürger, Stadtverordnete und sonstige Kreise sich für den Fortbestand — notfalls unter anderem Namen — einsetzten und der damalige Oberbürgermeister darauf hinwies, daß der Verein „für den allgemeinen Verkehr Düsseldorfs und namentlich für die arbeitende Klasse viel Gutes und Nützliches bringt, in der Karnevalszeit eine anständige und heitere Unterhaltung schafft und zur Förderung wohlthätiger Zwecke nach besten Kräften beiträgt“. Doch wahre Narren sind nicht totzukriegen: Nach der Revolution von 1848/49 lebte der Allgemeine Verein wieder auf.

Nicht von ungefähr kommt, daß im jecken Präsidium zu damaliger Zeit vornehmlich „Minister“ saßen.

Im Revolutionsjahr gegründet und vom tiefsten Wesen her eine demokratische Vereinigung, sagten damals auch die „Malkästner“, die über Jahrzehnte im Karneval eine große Rolle spielten und mit ihren Redouten heute noch viele Narren anziehen, den „Philistern und Piefkes“ den Kampf an.

## Eingeschlafen

Nach 1914/18 — bis dahin ging es mit dem Winterbrauch auf und ab — waren karnevalistische Veranstaltungen, ebenso wie Schützenfest und Kirmes, zunächst behördlicherseits verboten. Während der französischen Besetzung 1921/25 kam Freund Karneval trotz neuer Hemmnisse endlich wieder auf Touren. Anfang der dreißiger Jahre verzichteten die Jecken wegen der zunehmenden Arbeitslosigkeit von sich aus dreimal auf den Rosenmontagszug. Der Zug 1933 fiel nicht deshalb aus, weil die als Motto gewählte Prophezeiung „Et wöhd besser“ nicht stimmte. Zum Teil spielte das liebe Geld wieder einmal eine Rolle, zum Teil die politische Lage. Ab 1940 ließ der Krieg das

# Für Ihren Urlaub können wir mehr tun als Sie denken.



Wir beraten Sie über die richtige Reisegeld-Mischung in ausländischem Bargeld, Reisechecks, eurocheques und eurocheque-Karte sowie EUROCARD. Mit Ihrem Persönlichen Dispositions-Kredit haben Sie auch im Urlaub eine Reserve für unvorhergesehene Ausgaben.

Deutsche Bank



OB PORZELLAN, KRISTALL,  
TAFELSILBER, BESTECKE ODER  
ACCESSOIRES —

ANSPRUCHSVOLLE GESCHENKIDEEN  
FÜR SICH UND ANDERE  
FINDEN SIE BEI

**FRANZEN**

DAS KOMPETENTE FACHGESCHÄFT  
FÜR GEPFLEGTTE TISCHKULTUR

DÜSSELDORF, KÖNIGSALLEE 42  
TEL.: 02 11/8 02 91

Über  
70 Jahre

Roßstraße 31  
4000 Düsseldorf 30  
Telefon (0211) 480181/82

**ADAM**

Malerei und Anstrich

Ausführung  
sämtlicher Malerarbeiten  
Betonsanierung  
Fachbetrieb für Mineralfarbertechnik  
Restaurierung von Kirchen



**AEG-Kundendienst**  
für alle Elektrowerkzeuge

**H. G. HESSLER**

Querstraße 10 · Telefon 725311  
4000 Düsseldorf-Oberbilk

**LINSSEN KG**

DAS GROSSE FACHUNTERNEHMEN IN IHRER NÄHE!

ROLLADEN · MARKISEN · FENSTER · HAUSTÜREN

D-4005 MEERBUSCH-OSTERATH  
Postfach 2229 · Ruf 02159 / 0 2071\* · Breite Straße 10

öffentliche Karnevalstreiben weitgehend und die Rosenmontagszüge völlig einschlafen. Politisieren hätte man zu dem Zeitpunkt schon längst nicht mehr können, schon gar nicht kritisch.

## Attacken

Nach 1945 wurde dann alles anders. Nach „tausendjähriger“ Enthaltsamkeit nutzten die Karnevalisten die wieder-gewonnene Gelegenheit, gegen die Obrigkeit aufzubegehren und ihr so manche rhetorische Ohrleige zu verpassen. Auf's Korn genommen wurde damals vor allem die britische Besatzung. Was der begreiflicherweise nicht immer schmeckte. Bei seiner ersten Blütenrede 1946, erinnert sich Peter Schramm, der Geschäftsführer des Comitees Düsseldorfer Carneval und vordem auch Vizechef, Präsident der Prinzengarde Blau-Weiß und Adjutant der Prinzessin, sei er von zwei britischen Geheimdienstlern in Zivil freundlich, aber bestimmt beiseite genommen und aufgefordert worden, Attacken auf die Besatzer möglichst zu unterlassen, da durch sie das aufkeimende Vertrauensverhältnis untergraben würde. Wie Schramm, meint auch Willy Keuenhof, der sich als Oberpolier der „Spießratze“ und Gründer der „Mostertpötches“ Verdienste erwarb und, vom Kabarett kommend, als Blütenredner kräftig mit der Politik anlegte, daß in jenen Jahren im Karneval mehr politisiert worden sei als heute. Es gab eben einen enormen, lang anhaltenden Nachholbedarf. Mehr noch als Redner taten sich in der Hinsicht Parodisten hervor, wie die „Mosterts“, die „Vier Westen“, die „Drei Heimatsterne“.

## Bravourös

Die böse Schwiegermutter hat zwar alle Zeiten überdauert, und der übelste Herrenwitz findet nach wie vor seine Lacher. Dennoch kommt auch die Obrigkeit — vom Papst bis hinunter zum Rathaus, dessen Unzulänglichkeiten vor allem die Hoppeditze mit Bravour aufspießen und -spießen — in behäbiger machender Zeit des Wohlstands nicht ganz ungeschoren davon. Bestes Beispiel sind hier — sie stehen für eine Handvoll von Blütenrednern und Parodisten, die hervorgehoben zu werden verdienten — die Brüder „Pit & Joe“ (Thelen), die schon runde drei Jahrzehnte hinter dem Mikrofon Parteien und Politiker jeglicher Couleur gekonnt veräppeln und — Prinz Karneval sei Dank — nicht „totzukriegen“ sind. Von ihrer Sorte könnte es, zum notwendigen Wohl des Düsseldorfer Karnevals, ruhig wieder ein paar mehr geben...



## Der Gastkommentar

### Auch ein Jahr Heines

Anno '88 war nicht nur das Jahr des 700. Stadtgeburtstags, sondern auch das — allerdings auf wenige Wochen konzentrierte — Jahr Heinrich Heines. Umbau der nach Düsseldorfs größtem Sohn benannten Straße, die wieder werden soll, was sie einmal war: eine Allee, Eröffnung des erweiterten und angemessen neugestalteten Heine-Instituts, Präsentation des nächsten Bandes der historisch-kritischen Heine-Ausgabe, spektakuläre, eigens ins Jubeljahr verlegte Verleihung des Heine-Preises und — non plus ultra — Beschluß des Senats der Universität, die auf 16 000 Studenten angewachsene Alma mater auf den Namen des großen Dichters und Spötters zu taufen.

Da werden auch die notorischen Zweifler an Düsseldorfs Bemühen, dem bedeutenden Manne gebührende Ehre anzutun, verstummen. Schon in den Jahren zuvor war Heine — wenn auch verspätet, aber das ist immer noch besser als gar nicht — einige Wiedergutmachung zuteil geworden. Man denke, als Beispiel herausgehoben, nur an Bert Gerresheims beeindruckendes Fragemal auf dem Schwanenmarkt.

Nunmehr kommt es vor allem darauf an, Heine zu lesen — was er ohne Frage selbst als höchste Ehrung empfinden würde. Hand aufs Herz, liebe Jonges, wie steht es um Ihre Kenntnis seiner Werke, soweit sie über Heines allbekannte Huldigung an seine Geburtsstadt, die Loreley und ein bißchen Wintermärchen hinausgeht? Und auch Theater und Matineen könnten etwas eingehender als bisher dem lange Verfehmten gewidmet sein.

Einer Handvoll Heinescher Aphorismen wird man künftig auf „seiner“ Allee im Herzen der Stadt begegnen. Unverständlich ist in dem Zusammenhang nur, daß die ursprüngliche Auswahl von Gedichten und Texten durch einen Kenner wie Prof. Kruse, die „typischerer Heine“ waren, nicht überall im Rathaus Zustimmung fanden und stattdessen nun aus Düsseldorfer Sicht belanglosere Gedankensplitter auf die vorgesehenen Steinbänke gestreut werden. Daß die Sitzgelegenheiten nur als Zierde gedacht sind, sollte man schleunigst ändern. Schon beim Fragemal auf dem Schwanenmarkt darf man buchstäblich auf dem Dichter herumtrampeln. Heine hätte gewiß nichts dagegen, wenn man sich nun auf der nach ihm benannten Allee auf seinen Aphorismen den Hosensboden wetzte.

Alfons Houben

Zeitkritische Betrachtung im Spannungsfeld von Jongs und Emanzen:

## Amazonen zwischen Sage und Wirklichkeit

Von Frank Arnold

Sagen haben meist einen wahren Kern. Die alten Drachensagen lassen sich sehr einfach mit den einst lebenden Sauriern erklären, deren fossile Reste die Vorzeitmenschen fanden. Ja, es leben auf einigen Südseeinseln noch zwei bis drei Meter lange Echsen, die ohne weiteres als „Drachenvorbild“ in der Phantasie dienen können. Ähnlich verhält es sich auch mit dem Amazonenvolk, das im altgriechischen Sagenkranz eine bedeutende Rolle spielte. Nach der griechischen Sage waren die Amazonen weibliche Barbaren, die aus Kleinasien kamen. Der Kriegsgott Ares war ihr Vater und Gott. Sie lebten angeblich ohne Männer und kamen nur einmal im Jahr mit den Jünglingen eines benachbarten Stammes zu einem großen bacchanalischen Fest zusammen. Wurden Knaben geboren, wurden sie verstümmelt, getötet oder zu ihren Vätern gesandt, während die Mädchen von Jugend an mit dem Kriegshandwerk vertraut gemacht wurden. Um den Bogen besser und stärker spannen zu können, wurde den Amazonen nach der Sage eine Brust ausgebrannt. „A-mazos“ heißt „ohne Brust“, und davon wurde der Name Amazonen abgeleitet. Diese Ableitung befriedigt die Wissenschaft heute nicht mehr, doch hat man noch keine andere Erklärung gefunden.

Die moderne Wissenschaft hat sich lange und ausgiebig mit den Amazonensagen befaßt und ist zu dem Schluß gekommen, daß es zahlreiche Amazonenstaaten gegeben hat. Diese mutterrechtlich organisierte Staatsform war in früheren Jahrtausenden in Kleinasien zu Hause, wo vermutlich auch ihre Wiege stand, doch sie läßt sich auch für China, Indien und Afrika nachweisen.

Die Alten Griechen haben offensichtlich auch in Wirklichkeit Bekanntschaft mit kriegerischen Amazonen gemacht. Amazonen führten einen Rachefeldzug gegen Griechenland durch und belagerten dabei sogar Athen, wobei sie die Stadt vom Areshügel (Areopag) aus berannten. Den Völkern des kulturell führenden Mittelmeerraumes muß aber auch schon bekannt gewesen sein, daß es im dunklen Erdteil (damals war er es wirklich noch) ebenfalls Amazonenstaaten gab. Diodor berichtet zum Beispiel von einem im Atlasgebirge wohnenden Volk, das mutterrechtlich organisiert war und dessen Frauen Kriegsdienst leisteten. Interessanterweise haben die heute in diesem Raum lebenden Tuaregs, deren Herkunft noch ungeklärt ist, auch heute noch eine stark mutterrechtlich organisierte Lebensform. Bekanntlich ist ja das Amazonentum weiter nichts als eine Überspitzung mutterrechtlicher Verhältnisse.

Im Kaukasus zum Beispiel hielt sich das Amazonentum bis ins 17. Jahrhundert. Ein Missionar berichtete aus Georgien, daß es dort Frauenheere gegeben habe. „Sie schossen mit vergoldeten Eisenpfeilen, trugen Schuppen-

panzer, ein grellrotes Röckchen und einen mit einem Roßschweif geschmückten Helm“, waren also so gekleidet, wie die Künstler aller Zeiten die Amazonen darstellten und wie wir sie heute in Operetten auftreten sehen. Auch aus den Gebieten von Turkmenien, Daghestan, Usbekistan und Kirgisistan wurde von kriegerischen Frauen berichtet.

Innerhalb des riesigen chinesischen Territoriums scheint es ebenfalls einen oder mehrere Amazonenstaaten gegeben zu haben, denn in chinesischen Chroniken des 6. und 7. Jahrhunderts wird von westlichen und östlichen Amazonenreichen berichtet. In Indien gab es im Gebiet von Kaschmir einen Frauenstaat.

Als die ersten spanischen Entdecker im 16. Jahrhundert in den Amazonenstrom einfuhren, wurden sie angeblich von nackten Frauen mit Pfeilen beschossen. So nannten sie den neuentdeckten Strom Amazonas. Allerdings ist nicht sicher, ob die Spanier hier ihrer Phantasie etwas reichlich die Zügel schießen ließen. Aus Südamerika sind keine wissenschaftlich erhärteten Berichte über Frauenstaaten bekannt. Vielleicht haben die bärtigen Spanier die bartlosen und sehr zierlichen Urwaldindianer dieses Landstriches für Frauen gehalten. Allzunahe heran haben sie sich aus berechtigter Angst vor den schnell wirkenden Giftpfeilen der Eingeborenen nicht gewagt.

Von allen Geschichtsschreibern wird übriges berichtet, daß die Amazonen im Kampf sehr viel grausamer waren als die männlichen Krieger. Besonders im afrikanischen Raum gab es Amazonenstaaten, deren Fürstinnen sehr grausam gewesen sein müssen. So herrschte in Angola im 17. Jahrhundert die Fürstin Anna Xinga, die barbarische Kriegszüge unternahm. Bekanntgeworden ist auch das 6000 Amazonen umfassende Frauenheer in Dahome (Westafrika), dessen Angehörige ledig bleiben mußten. Auch in Aschanti und im Reich des Monomotapa in Rhodesien dürften ähnliche Verhältnisse geherrscht haben. Die Amazonenheere dieser Gebiete bewohnten ein eigenes Gebiet, das Männer nur mit einer Sondergenehmigung betreten durften.

Überreste des Amazonentums in Afrika haben sich bis in unsere Tage erhalten, so bei den Raschaida in Eritrea, an der Küste des Roten Meeres. Allerdings sind diese Amazonen weniger als Kriegerinnen denn als Prügelleisterrinnen ihrer Männer tätig. Sie haben nämlich das Recht, ihre Männer ganz nach Belieben zu verprügeln, und sie machen von diesem Recht ausgiebig Gebrauch.

In Europa hat es nie Amazonenreiche gegeben. Hier blieb in dieser Hinsicht alles nur Anklang und Ausnahme. Der europäische Amazonentyp ist die Jeanne d'Arc. Und auch im Düsseldorfer Karneval treten Amazonen auf — mit tiefenpsychologischem Hintergrund? **fem.**

Beim Kreditantrag trägt der modebewußte Bankkunde Pumphenos.

☆

Martin Walser: Schwulst ist ein Pathos, das nicht aus einem Sachverhalt wächst, sondern aus der mühe-losen Selbstaufblasbarkeit des Autors.

Zeitverzögerungen durch  
Detailplanungen

## Wann baut Schlösser in der Altstadt?

Ein Bericht der Geschäftsführer der Brauerei Schlösser,  
Lutz Beckmann und Rainer Münker

Es ist wohl an der Zeit, in der Vorschau auf das Jahr 1989 den Stand eines Projektes darzustellen, das den Düsseldorfer Jonges ebenso am Herzen liegt wie der Brauerei Schlösser: Schlösser in der Altstadt neben der Lambertskirche.

Der Brauereiausschank, in dessen Saal am 29. März 1988 das Neubauprojekt den Jonges vorgestellt und der Heimatvertrag zwischen den Düsseldorfer Jonges und der Brauerei Schlösser noch einmal feierlich bekräftigt wurden, steht scheinbar unverändert und festgemauert in der Altstadt. Viele Fragen und Unsicherheiten haben sich angesichts des verbarrikadierten Gebäudes aufgestaut; mindestens ebenso viele Fragen wie Planungsunterlagen bei den Architekten und den Ämtern der Stadt Düsseldorf und des Gewerbeaufsichtsamtes des Landes.

Das Wichtigste zuerst: Die Brauerei Schlösser wird bauen. Und tatsächlich wird sich lediglich der Baubeginn für die rund zweijährige Bauphase verschieben. Die Gründe für diese Verschiebung liegen nicht in veränderten Absichten, sondern der Teufel steckt — bekanntlich — im Detail.

Nach der Vorstellung des Projektes vor der Presse und den Düsseldorfer Jonges am 29. März 1988 gingen die Planungsteams der Brauerei Schlösser und das Architektenteam Ludwig Kreutzer und Professor Gerd-Claus Wagner frisch ans Werk, die gesamten Planungsunterlagen maßstabsgerecht und bauantragsgemäß zu Papier zu bringen. Im Sommer 1988 ging das gesamte Antragspaket auf Baugenehmigung an die Ämter der Stadt Düsseldorf. Seit dieser Zeit stehen Brauerei und Baubehörden über diese Bauplanung in ständigen Gesprächen, die sich nicht um den Kern, sondern um die Details drehen. So geht es zum Beispiel um die Form und die Höhen der Dachtraufen, um die Fassadengestaltung, um die Hofansichten und weitere Details, die allesamt zum gemeinsamen Ziel haben, die optimale Synthese aus bauherrlicher Absicht und städtebaulicher Kultur und Wirtschaftlichkeit zu schaffen.

Das gesamte Bauprojekt muß zwangsläufig anders gesehen werden als der Bau eines Eigenheims. Das Objekt ist darum besonders schwierig, weil es aus verschiedenen Komplexen und Bereichen besteht: Den Bereich der Wohnungen und Gewerberäume, der Gasträume, darüber hinaus dem Zentrum des Komplexes, dem Saal und den Veranstaltungsräumen sowie als I-Punkt dem kleinen, handwerklichen Braubetrieb der Gasthausbrauerei, der wegen des gemischten Wohnumfeldes und der möglichst auf Null zu stellenden Emissionswerte ganz besonders die Gewerbeaufsicht des Landes Nordrhein-Westfalen interessiert. Ein Großteil dieser Planungen ist bereits abgehakt. Dennoch sind noch einige Fragen zu klären.



Geschäftsführer der Brauerei Schlösser: Dipl.-Kfm. Lutz Beckmann und Dipl.-Volkswirt Rainer Münker.

Parallel zu der Bebauungsplanung der Brauerei Schlösser lief die Frage der Nachbarbebauung auf dem Kames-Grundstück an der Altstadt, Ecke Liefergasse, das auflagentauglich möglichst synchron laufen sollte. Hier waren mit den Grundstückseignern eine Reihe von Vereinbarungen nötig, die ebenfalls langwieriger als geplant verhandelt werden mußten.

Immer wieder sind wir gefragt worden, ob denn nicht die Bewirtschaftung der Jonges-Heimat während dieser gesamten Planungszeit hätte aufrechterhalten werden können? Dazu ist ganz klar zu sagen, daß das Objekt nicht mehr bewirtschaftbar und unzumutbar für einen neuen Pächter war. Die Brauerei Schlösser ihrerseits hatte nicht die Möglichkeit, dieses Objekt beispielsweise mit eigenen Mitarbeitern notdürftig aufrechtzuerhalten. Es stand lange zur Diskussion, bereits im Vorfeld des Neuaufbaus mit dem Abriß zu beginnen. Dagegen sprachen der Wegfall des Parkplatzes und die monatelange Präsenz einer Baugrube, die zur Ruine und zum Wasserloch der Altstadt geworden wäre. Aus sicherheits- und umweltpolitischen Gesichtspunkten kam also der vorzeitige Abriß nicht in Frage.

Statt dessen werden Abriß und Neubau Hand in Hand gehen, wenn die Baugenehmigungen vorliegen. Gegenwärtig werden parallel zum Genehmigungsweg die Ausschreibungsunterlagen der Gewerke fertiggestellt und stehen vor der Vollendung.

Die Düsseldorfer Jonges können sicher sein, daß die Brauerei Schlösser Verständnis hat für den Unmut vieler Vereinsmitglieder, der sich aufgrund der provisorischen Verhältnisse im Gustaf-Gründgens-Saal der Provinzialversicherung an der Friedrichstraße noch verstärkt. Die Düsseldorfer Jonges können aber ebenso sicher sein, daß dieses größte Projekt in der Geschichte der Brauerei Schlösser der Geschäftsführung und den Mitarbeitern ebenso am Herzen liegt, wie den Düsseldorfer Jonges selbst. Denn die Heimat der Düsseldorfer Jonges in der Altstadt ist schon vor der Gründung des Düsseldorfer Heimatvereines jahrzehntelang die Heimat der Brauerei Schlösser gewesen, an die diese zurückkehren wird. Es wäre zu banal, formulieren zu wollen: Was lange währt, wird endlich gut. Dennoch steckt im Kern dieses geflügelten Wortes die Wahrheit dieses Großprojektes: Die Brauerei Schlösser, die Architekten und die Verantwortlichen im Land und bei der Stadt können angesichts der Größe und des Gewichtes dieses Projektes für die Stadt Düssel-



Heinrich Mai & Sohn  
Koppersstraße 21  
Postfach 11 07 40  
4000 Düsseldorf 11  
Telefon 0211/507018

*Probst*

- Glas, Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 • Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18

Für Festlichkeiten empfehle ich meine Leihabteilung in Glas, Porzellan und Bestecken



**Firma:**  
**Peter Blumenrath**  
GmbH  
Sanitär- und  
Heizungstechnik  
Ing.-Büro  
Luisenstraße 118  
4000 Düsseldorf 1  
Telefon 02 11/37 61 50

**H E T T L A G E**  
MODE MIT HERZ UND VERSTAND  
Nur 2 Minuten von der Schadowstraße.  
Jetzt noch besser gekauft bei

**hettlage**  
Düsseldorf  
Klosterstr./Immermannstr.

**Personen- und Nutzfahrzeuge**

**DÜSSELDORF**  
Linienstr. 64/70  
Tel. (0211) 78 12-0  
**METTMANN**  
Seibelstr. 30  
Tel. (02104) 2 40 51  
**HILDEN**  
Niedenstr. 137  
Tel. (02103) 5006-0

**Verkauf  
Kundendienst  
Ersatzteile**

**ARTHUR  
BRÜGGEMANN**



**Ihr  
Partner  
für  
individuellen  
Service**

**Abonnement-  
Bestellschein**

Bitte ausfüllen und  
einsenden an  
Triltsch Druck und Verlag  
Vertrieb DAS TOR  
Herzogstraße 53  
4000 Düsseldorf 1

Ich/Wir bestelle(n) ab sofort bis auf Widerruf  
 ein Abonnement **DAS TOR** gemäß untenstehenden Liefer- und Zahlungsbedingungen zum Jahresbezugspreis von DM 30,00 einschl. Zustellgebühr und MwSt. (Inland)

als Geschenk zur Lieferung an

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ + Ort: \_\_\_\_\_

Besteller-Name: \_\_\_\_\_

Tätigkeit: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ + Ort: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift/Stempel: \_\_\_\_\_

**Liefer- und Zahlungsbedingungen:** Die Zeitschrift DAS TOR erscheint monatlich einmal. Bestellungen können jederzeit aufgegeben werden. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr. Abbestellungen sind nach einer Mindestbezugszeit von einem Jahr mit zweimonatiger Kündigungsfrist zum Ende eines Bezugsjahres möglich. Abonnements werden ganzjährig im voraus berechnet; Zahlungen sind innerhalb von 30 Tagen nach Erhalt der Rechnung ohne Abzug fällig. **ACHTUNG!** Wir informieren Sie darüber, daß Sie Ihre Bestellung innerhalb einer Woche schriftlich widerrufen können bei Triltsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1.

**BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN**  
**Hobrecht-Epping**  
4000 Düsseldorf 1, Kirchfeld-  
str. 112 (am Fürstenplatz)  
Ruf 38 27 90



dorf nicht unter Zeitdruck stückeln, sondern vom ersten Spatenstich bis zum letzten Dachziegel nur wollen, daß ein richtungweisendes und ganzheitliches Werk entsteht: Zum Wohle der Besucher und Bürger dieser Stadt und zum Wohle der Düsseldorfer Jonges.

Wir gratulieren:

## Hans Henning v. Wolff wird 75 Jahre alt

Er gehört seit nahezu 20 Jahren unserem Heimatverein an, ist Ehrenmitglied des Vorstandes und verkörpert jene Tugenden, die den Zeitgeist mitunter ärgern: Pfllichterfüllung, Korrektheit — man kann es auch „ein Mann, ein Wort“ nennen. Hans Henning v. Wolff ist ehemaliger Berufsoffizier, und sein Werdegang ist typisch für viele Angehörige der älteren Generation. Aus Anlaß seines 75. Geburtstages am 26. Januar sei kurz auf seinen Lebensweg zurückgeblickt:



Der Jubilar wuchs in Weimar auf. Sein Abitur machte er 1933 in Naumburg an der Saale. Es folgte der Eintritt in die Reichswehr. Leutnant wurde er 1936. Den Krieg erlebte er als Frontsoldat der Panzertruppe. Ehrenblattspange, Deutsches Kreuz in Gold und EK I verraten wenig von dem, was er und seine Kameraden erleiden mußten.

1956 trat er als Major in die Bundeswehr ein. 1972 wurde er als Oberst pensioniert. Davor war er zwei Jahre lang Kommandeur des Verteidigungsbezirkskommandos 32 in Düsseldorf. Bereits 1972 stellte er sich den Düsseldorfer Jonges als kommissarischer Schriftführer zur Verfügung und gehörte damit zum Erweiterten Vorstand. 1982 wurde ihm die silberne, 1988 die goldene Ehrennadel verliehen.

Hans Henning v. Wolff hat die Bindungen unseres Vereins zur Bundeswehr bedachtsam gepflegt und ausgebaut. Er gehört der TG Stachelditzkes an. Wir gratulieren diesem Veteran (in des Wortes bester Bedeutung) zu seinem 75. Geburtstag und wünschen ihm und uns noch viele Jahre aktives Mitwirken in unserem Heimatverein. **Mor.**

Johann Wolfgang von Goethe: Toren und gescheite Leute sind gleich unschädlich. Nur die Halbnarren und Halbweisen, das sind die gefährlichsten.



Zivilcourage ist das, was von einem Menschen übrigbleibt, wenn der Vorgesetzte das Zimmer betritt.

Wilhelm Becker wurde 75 Jahre alt

## „Auto“ wurde Vorname und Markenzeichen

Sein Name ist längst eine Art Markenzeichen für Düsseldorf geworden, hoch ragt der Schornstein mit dem Firmenzeichen an der Suitbertusstraße in Bilk in den Himmel, und schier unüberschaubar reihen sich die Baulichkeiten in dem großen Areal aneinander — sichtbare Zeichen geschäftlichen Erfolges, den der Selfmademan Wilhelm „Auto“ Becker aus eigener Kraft und Überwindung mancher Durststrecke sich erkämpft hat.



Am letzten Tag des alten Jahres feierte der Automobilkaufmann seinen 75. Geburtstag. Der Sohn einer kinderreichen Bauernfamilie aus dem Hunsrück hat allen Grund, optimistisch, wie es seine Art ist, auch dem neuen Jahr lächelnd ins Auge zu blicken. Mit seinen längst eingeführten Söhnen hat er sein Haus gut bestellt.

In einem Land, dessen Bewohner das Auto als ihr „liebstes Spielzeug“ hegen und pflegen, war die Karriere dieses unermüdlichen Arbeiters fast programmiert. Hilfsarbeiter bei Opel, Abteilungschef, dann ein Umweg über die Polizei und Gründung einer Tauschzentrale für Autozubehör im schwierigen Nachkriegsjahr 1947 in Düsseldorf waren die Stationen. Mit dem richtigen Riecher für Möglichkeiten betrieb Becker zunächst das Geschäft mit Gebrauchtwagen. Die „Zweite Hand“ wurde zu einem international gebräuchlichen Symbol.

Der Mann, der in der Öffentlichkeit stets selbstbewußt, aber nie arrogant auftrat, wußte auch die Register der modernen Werbung für sich einzusetzen, insbesondere, als er mit der ihm eigenen Zähigkeit auch ein Neuwagen-geschäft aufbaute, in dem heute fast keine Nobelmarke fehlt: Ferrari, Jaguar, Rolls Royce, Volvo und viele andere zählen zum Angebot, das in den riesigen Schauräumen in Bilk zu bestaunen ist. Oft erzählt wird die Anekdote, als Gustaf Gründgens nach der PS-Zahl seines Rolls fragte: Becker soll geantwortet haben „Genug“! Die Liste seiner Kunden liest sich wie ein Prominentenkalender, Schauspieler, Politiker, Sportler ließen sich von Becker ihre Edelkarossen besorgen, wobei über den Preis natürlich nie groß gesprochen wurde.

Man sagte ihm Eitelkeit nach, aber es ist wohl die Art, die Goethe meint, wenn er dichtete: „Ein Kerl, der nicht ein bißchen eitel ist, der laß sich auf der Stelle hängen...“ Wie hätte es anders zu solchem Aufschwung kommen können als durch eine konsequente Geschäftsführung, die viel Leistung verlangte: von sich selbst, von den Söhnen und von den Geschäftspartnern. Zeitgemäß hat sich das Unternehmen auch mit der Computerbranche eingelas-

sportrestaurant  
**Kreuzer**

Brehmstraße 27, am Parkplatz Eisstadion  
Telefon 63 18 66

Durchgehend warme Küche  
Täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr

Party-Service ★ Eigene Schlachterei

**EVERS &  
KREGEL**

**GEBÄUDEREINIGUNG**

Pöhlenweg 8  
4000 Düsseldorf 12

Telefon  
(02 11) 68 11 12



**Franz Busch KG.**

Autoplanen  
Abdeckplanen  
Mietplanen  
Markisen

Mindener Straße 30  
Telefon 77 30 61/62

**Ihr Partner**

in öffentlichem Grün  
und anspruchsvollen  
Hausgärten  
Dachgarten- u.  
Hinterhofgestaltung

**Garten- und  
Landschaftsbau**



Fachkundig  
Zuverlässig

Wirtschaftlich  
Bauen und pflegen

»Seit über 30 Jahren«

**Wilhelm Eichberg**  
Gartenmeister

Am Birkenkamp 2, 4000 Düsseldorf 12  
Telefon (02 11) 28 97 01

Am alten Schloßturn  
im Herzen der Altstadt.

Treffpunkt der  
Heimatreunde  
in Düsseldorfs ältester  
Gaststätte (seit 1536)



Blankgescheuerte Tische und  
Köbesbedienung.  
Gutbürgerliche Küche.  
Haus mit Gastlichkeit und Tradition.

Burgplatz 21-22 - Düsseldorf 1 - Tel. (0211) 133161

Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Ser

**ENDLOSZENTRALE AXEL ROTH**

4010 Hilden · Postfach 208 · Bismarckstr. 57 · ☎ (0 21 03) 4 40 03

- Tabellierpapier (ab Lager bis 4-fach lieferbar)
- Bankformulare
- Lochrand-Etiketten (Standardformate ab Lager lieferbar)
- Trägerbandsätze
- Endlosformulare
- Schnelltrennsätze
- Belegleser-Formulare

vice ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤

sen. durchaus erfolgreich und im übrigen auch sinnvoll, denn moderne Autos werden immer mehr rollende Rechnerstationen, die bald Nebel, Glatteis und womöglich auch die nächste (mögliche) Kollision „erkennen“ können.

Kein Zweifel, Wilhelm Becker gehört zu den Personen der (wirtschaftlichen) Zeitgeschichte, die mit ihrer Aufbauleistung Respekt fanden und über Düsseldorf hinaus bekannt wurden. Wäre es nicht an der Zeit, diesen Fachmann vor den Jonges mal über die Zukunft des Automobils plaudern zu lassen? khw

## Paul Werner Söchtig 70 Jahre alt

Der Maler Paul Werner Söchtig, Mitglied der Düsseldorfer Jonges und der TG „Nette alde Häre“, wird am 8. Januar 1989 70 Jahre alt. Geboren bei Merseburg, lebt er seit Kriegsende am Niederrhein, davon 25 Jahre im Meerbuscher Raum. Vor seiner Niederlassung am Rhein studierte er in Berlin bei Prof. Kampf und in Dresden bei Prof. Schramm (Zittau). Den ihm damals gewiesenen Weg verließ der Künstler nie. Seine meisterhafte Malweise, die von der Natur ausgeht, hat ihm einen guten Ruf über Düsseldorfs Grenzen hinaus verschafft. Bei den Porträts, die eine Reihe berühmter Persönlichkeiten von Industrie, Politik und Kunst aufweist, zeigt sich ebenfalls das außergewöhnliche Können des Malers. In einer Reihe von Ausstellungen wurde dies auch der Öffentlichkeit vermittelt. 1984 erhielt Paul Werner Söchtig vom Bundespräsidenten Prof. Karl Carstens das Bundesverdienstkreuz für sein vielseitiges Schaffen. Söchtig beherrscht alle klassischen Kategorien der Malerei. Er wurde von Prof. Carstens in der Villa Hammerschmid auch in Privataudienz empfangen. Wir wünschen dem Jubilar noch viele Jahre voller Schaffenskraft.

Hans Schmitz

### Der besondere Heimatabend

## Schreckliches Leid afghanischer Kinder

Es waren erschütternde Bilder, und die Jonges verhielten sich totenstill im Saal. Was da als Dia wie eine Dokumentation des Schreckens ins Bewußtsein kam, machte sprachlos, aber auch hilflos. Wie können Menschen anderen Menschen so etwas antun? Wie sollen wir verkraften, was uns der Redner in Wort und Bild darbot: Schrecklich verstümmelte Kinder, schwerstkriegsverletzt aus Afghanistan geholt und in Kaiserswerth „gesund“-gepflegt.

Unser Heimatfreund, Prof. Dr. Hubertus von Voss, der Chefarzt der Kinderklinik des Diakoniewerkes Kaiserswerth, berichtete von seinen Eindrücken und Erlebnissen aus afghanischen Flüchtlingslagern in Peshawar (Pakistan). Seit März 1986 wurden durch seine tätige Hilfe in Düsseldorf 68 Kinder im Alter von drei bis 15 Jahren

behandelt — immer handelte es sich um schwerstkranke Kinder, zum Teil mit Verlust von Armen und Beinen, schweren Verbrennungen an Händen, Füßen und Kopf — immer führten diese Schwerst-Verletzungen zu starker körperlicher und seelischer Traumatisierung.

Prof. Dr. von Voss hob in seinem Vortrag auch die Kooperationsbereitschaft mit anderen Kliniken hervor, unter anderem mit der Uni-Augenklinik (Prof. Dr. Sundmacher), der Augenklinik des Marienhospitals (Prof. Dr. Steinbach) und der Unfall-Klinik in Duisburg-Buchholz. Ein großer Teil der in Düsseldorf versorgten Kinder hat durch die Kriegseignisse ein Elternteil oder beide Elternteile verloren. Prof. Dr. von Voss sprach auch die depressive Grundstimmung dieser Kinder an, hervorgerufen durch die körperliche Entstellung, den Elternverlust und die Trennung von der Heimat. Durch das starke Zusammengehörigkeitsgefühl der betroffenen Kinder hätten jedoch viele Ängste wieder abgebaut werden können. Der Redner meinte: „Bei den uns anvertrauten Kindern stand im Vordergrund, daß sie alle so rasch wie möglich wieder in ihr Heimatland zurückkehren können.“

Prof. Dr. von Voss dankte an diesem Heimatabend den Jonges noch einmal ausdrücklich für ihre finanzielle Hilfe beim Transport der schwerverletzten Kinder von Pakistan nach Düsseldorf. Besonders die Tischgemeinschaft „Jröne Jong“ hat sich hier in vorbildlicher Weise engagiert. Mor.

### TG „Große“ unterwegs

## Heimatkunde im nahen Köln

In die nähere Umgebung führte der Ausflug der TG GROSE an einem kalten klaren Spätherbstwochenende; das Ziel ein Sporthotel im Westerwald. Eine Stadtrundfahrt durch Köln mit einer sachkundigen Fremdenführerin rundete das Programm ab und vermittelte den Jonges viel Wissenswertes über die Nachbarstadt. Romanische Kirchen, moderne Versicherungsbauten, wirklich alte Mauern, neue Hotels und ein gut funktionierendes Parkleitsystem fanden das Interesse der Tischfreunde. Wer wußte schon, daß die Namen der großen Ringstraßen sich auf die verschiedenen Epochen der Stadtgeschichte Kölns beziehen, zumal sich überdies herausstellte, daß außer dem Organisator des diesjährigen Ausflugs, Reisefachmann H. Krempel, keiner der Teilnehmer jemals an einer offiziellen Besichtigung Kölns teilgenommen hatte? Fred Kierst

Niemand ist mächtig genug, um ganz aufrichtig zu sein.

☆

Auch wenn die Rechtschreibreform kommt, wird die Verteidigungsbereitschaft weiterhin großgeschrieben werden müssen.

Gerhard Mayer-Vorfelder, Kultusminister in Baden-Württemberg

Heimstatt für den  
„größten Sohn“ Düsseldorfs

## Heine-Institut hat mehr Platz

Der „größte Sohn der Stadt“, der laut Brockhaus von 1894 am 13. Dezember 1797 zu Düsseldorf geboren wurde, von jüdischer Abkunft, in Bonn, Berlin die Rechte studierte, an letzterer Universität promovierte und 1825 zum Christentum übertrat, hat nun in seiner Vaterstadt ein neues, größeres Domizil. Das erweiterte Heinrich-Heine-Institut an der Bilker Straße wurde am 11. Dezember in Anwesenheit zahlreicher Gäste wieder eröffnet. Im Palais Wittgenstein, vis-à-vis gelegen, rühmte Hilde Domin des Dichters Kampf um die Freiheit des Wortes. Der aus der DDR gekommene Grafiker Roland Paris zitierte aus Heines „Wintermärchen“ die Verse „Ein einiges Deutschland tut uns not, einig nach außen und innen“ und fand dabei viel Beifall.

Die neue Landesgalerie am Grabbeplatz, deren ästhetisches Erscheinungsbild nicht jedem gefällt, ist die Mutter manchen Fortschritts im Bereich der Kulturinstitute. Da das Schloß Jägerhof frei wurde, konnte das Goethe-Museum hier sein Domizil aufschlagen. Nachfolger im Hofgärtnerhaus wurde das Theatermuseum Dumont-Lindemann-Archiv, das Räume an der Bilker Straße freimachte, die nun dem Heine-Institut größere Entfaltung ermöglichten.

Ein weiterer Pluspunkt für Düsseldorf, das sich, abgesehen von unverbindlichen Lobessprüchen, bei der Pflege des Heine-Erbes bis in jüngere Zeit nicht gerade mit Ruhm bedeckt hat. Man denke nur an das Gerangel um ein Heine-Denkmal, das erst durch Bert Gerresheims Schmerzens-Torso am Schwanenmarkt ein Ende fand.

Eine Viertelmillion Besucher hatte das Institut bis zur Schließung im Mai 1988, und Hausherr Prof. Dr. Joseph Anton Kruse ist zuversichtlich, daß nun das Interesse an den Erinnerungsstücken, Sammlungen, kurzum an allem,

### Einladung

Heinrich-Heine-Institut — Sonntag, 15. Januar, 11 Uhr: Führung durch die Ausstellung „Heine heute besehen“. — Sonntag, 29. Januar, 11 Uhr, Wilhelm Gössmann stellt sein neues Buch „Hier ist gut reisen“ vor.

was mit dem Dichter zusammenhängt, weiter zunehmen wird. Die Heine-Gesellschaft hat hier ihre Wirkungsstätte. Das Interesse aus der DDR wie auch aus zahlreichen europäischen Ländern wie aus Japan, China und den USA an der Kooperation mit dem Düsseldorfer Wissenschaftler-Team ist groß. Es ist nun mehr Platz für Ausstellungen, auch die Museumspädagogik kann sich besser entfalten. Ganz allgemein kann sich das Institut jetzt besser präsentieren im Vergleich mit den zuvor äußerst beengten Verhältnissen, die zur Improvisation zwangen. **khw**

### GEWE IMMOBILIEN

HANDELSGESELLSCHAFT mbH

D 4000 Düsseldorf 1, Grafenberger Allee 348

Telefon: 02 11 - 679 0077/78

Telefax: 02 11 - 68 23 34

### Ihr zuverlässiger Partner für...

Renditeanlagen in gewerblichen Immobilien, Vermittlung von Unternehmensbeteiligungen und Unternehmensfinanzierungen.

Individuelle Beratung, Betreuung und Abwicklung bei Ankauf, Verkauf und Finanzierung von Immobilien.

### Opernhaus Düsseldorf

#### Vorverkauf

Jeweils ab Sonntag für alle Vorstellungen bis einschl. Montag der folgenden Woche von 11-13 Uhr.

#### Kassenstunden

samstags, sonntags und an Feiertagen 11-13 Uhr,  
montags bis freitags 11-13 Uhr und 17-18.30 Uhr.

Vorbestellungen (37 09 81/2) ab Montag bis einschließlich Montag der folgenden Woche. Reservierungen bis 12.30 Uhr am Vorstellungstag.

Deutsche  
Oper  
am  
Rhein



Seit 1935

*Daniel Müller*

**Sanitär- und Heizungstechnik**

**Neuanlagen und Reparaturen**

Fürstenwall 177 · 4 Düsseldorf 1

Ruf (02 11) 38 23 06

**KNAUF**

Fließestrich

**GONSIOR**

Gonsior GmbH · Fürstenwall 179 · 4000 Düsseldorf 1 · Telefon (02 11) 37 08 51 - 52



Estriche  
Bodenbeläge  
Teppichreinigung

## Könige, Magier oder Gelehrte?

Einst kamen drei Weise aus dem Morgenland, um das neugeborene Jesuskind zu verehren. Ein Stern hatte ihnen den Weg nach Bethlehem gezeigt. Diese Geschichte erzählt uns der Evangelist Matthäus in seinem Buch. Sein Evangelium ist allerdings die einzige Quelle, die von den drei Weisen berichtet. Deshalb läßt sich nicht sicher bestimmen, ob es diese Männer gegeben hat, und wer sie waren. Zunächst vermutete man in ihnen persische Magier. Im 6. Jahrhundert erfand man Namen für sie, die bis heute beibehalten wurden: Kaspar, Melchior und Balthasar.

Künstler stellten sie im Mittelalter nicht mehr als Gelehrte, sondern als Könige dar. Das ist auf ein Mißverständnis zurückzuführen. Die Kirche feierte den 6. Januar nämlich als „Christkönigstag“. Das Wort „König“ bezog sich dabei nicht auf die Weisen, sondern auf Jesus. Aber Könige ließen sich in der Malerei natürlich eindrucksvoller darstellen als Gelehrte. Zusätzlich malten die Künstler Kaspar meistens mit schwarzer Hautfarbe.

Der 6. Januar, heute allgemein „Dreikönigstag“ genannt, heißt in der Theologie „Epiphanie“. Er ist mit zahlreichen Traditionen verbunden. An vielen Orten ziehen Jugendliche, meist Ministranten, singend



Graphik: M. Eberwein/Deike

von Haus zu Haus. Für ihre Lieder werden sie beschenkt. Oft sammeln sie die Spenden auch für einen guten Zweck. Wenn die kleinen Sternsinger zu Ihnen kommen, spendieren Sie ihnen Süßigkeiten, Obst oder ein paar Münzen, aber bitte keinen Schnaps, wie das manche Leute tun!

In anderen Ländern gibt es andere Bräuche. In einigen Städten Griechenlands wird das Epiphaniefest mit besonderen Traditionen begangen: Die Gewässer werden gesegnet. Ein Priester wirft ein Kreuz in das Wasser, und junge Männer tauchen danach. Das geht natürlich nur am Mittelmeer. Hierzulande wäre im Januar das Wasser viel zu kalt!



Mit diesem winterlichen Stimmungsbild grüßen wir alle Jonges, die im Januar auf Brettern unterwegs sind oder sich den Reiz der Schneelandschaft zu Fuß erwandern. Gute Heimkehr und auf Wiedersehen beim nächsten Heimatabend!



Herzlich willkommen im

*café stockkühn*  
**NOUVELE**

Kasernenstr. 1 · 4000 Düsseldorf · Tel. 320686/87



**Das Restaurant  
SÜLLO-STUBEN**

zwischen Messe und Airport

IM GEMÜTLICHEN  
„FAIRPORT HOTEL“

Grill-Bar

Gesellschaftsräume bis 150 Personen

Düsseldorf-Lohausen  
Niederrheinstraße 162 · Telefon 45 09 56-8  
Telex 8 584 033



**CARL SALM**

**BESTATTUNGEN**

nach Ihren Wünschen

**VORSORGE**

zu Lebzeiten alles regeln

**AUFBAHRUNG**

und Abschiedsfeier  
in unserer Apostelkapelle

Wir helfen auch samstags  
und sonntags

**NEUER RUF**

**02 11/13 60 60**

ständig dienstbereit



Obergärige  
Brauerei

Im  
**Füchschen**

Tel. 84062

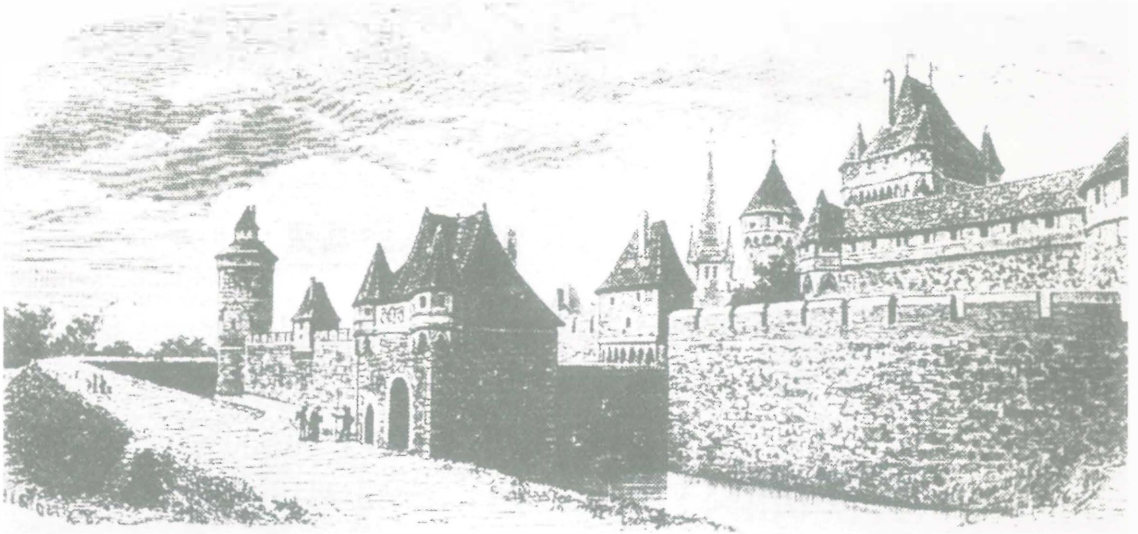
Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß  
Spezialitäten aus eigener Schlachtung  
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30



**Auswahl, Preise, Qualität ... alles spricht für uns**

**AUTO BECKER**

Suitbertusstraße 150 · 4000 Düsseldorf 1 · Telefon 02 11/33 80-1



*Schloß Friedestrom in einer naturgetreuen Wiedergabe. Links ist der jetzige Mühlenturm zu erkennen, der damals noch als Wach- und Wehrturm diente.*

Heimatgeschichte jenseits des Rheins:

## Zons und das alte Schloß Friedestrom

Bei Auf- und Ausbau des Schlosses „Friedestrom“ durch den Kreis Neuss gab es Überraschungen. Bei den Ausschachtungsarbeiten zum Kreis- und internationalen Mundartarchiv kamen Dinge zutage, die einen tiefen Einblick in die Geschichte gestatteten.

Aus grauer Theorie wurden greifbare Fakten, man weiß nun, daß Siegfried von Westernburg hier die erste befestigte Anlage errichtete, wovon die freigelegten Grundmauern zeugen. Nachdem man nun im Verlaufe der Schlacht bei Worringen Siegfrieds Burg und Festung schleifte, baute genau 100 Jahre später der bedeutende Nachfolger auf dem Kölner Erzstuhl, Friedrich III. von Saarwerden, die grandiose Festungsanlage Zons mit dem in seinen gewaltigen Mauern eingebetteten Schloß, dem er den beziehungsreichen Namen „Fritzstroy“ (Friedestrom) gab. Ein äußerst tüchtiger Mann, dieser Friedrich, der schon mit 22 Jahren den Kölner Bischofsstuhl bestieg.

Bei Otten heißt es: „Erzbischof Friedrich III. hielt Siegfrieds Schloß nicht für sicher genug; er baute ein neues und vereinte es mit einer neuen Stadt.“ Friedrich war Graf von Saarwerden an der Saar in der Erzdiözese Trier. Die Grafschaft umfaßt außer dem Schloß noch die Ortschaften Buchenheim, Diemeringen und Vinstingen. Der erst 22jährige zeichnete sich durch eine unglaublich geistige Reife und einem ausgeprägten sittlichen Ernst aus. Papst Urban V. spendete ihm in der Bestätigungsbulle große Lobsprüche wegen seiner Gelehrsamkeit, Sittenreinheit, Klugheit und Umsicht, wovon sich der Papst aus den Briefen des Domkapitels überzeugt hatte. Friedrich setzte

seine ganze Kraft ein, die zahlreichen Schäden im kirchlichen, bürgerlichen und politischen Leben zu beheben.

Wie schon sein Vorgänger Siegfried ließ er eine feste Schutzwehr gegen die dem Erzstift feindlich gesinnten Grafen von Berg errichten. Friedrich baute Zons zur stärksten Festung des Erzstiftes aus. Wie aus einem Guß geschaffen, im stärksten und dauerhaftesten Material der Rheinlande mit vollendeter Technik hergestellt, ein unschätzbare Denkmal für die Nachwelt und ein Beispiel der hochentwickelten Architektur des 14. Jahrhunderts. Zons und das Schloß überdauerten viele Jahrhunderte.

H.S.



*In Erinnerung an die zweite Gemahlin Jan Wellems wurde im vorigen Monat von OB Bungert und Weiter-Vorsitzender Willigalla dieses Kunstwerk am neuen „Anna-Maria-Medici-Platz“ am Stadtmuseum enthüllt.*

## Die Düsseldorfer Presse über uns

### RHEINISCHE POST

Erschienen am 10. Dezember 1988

#### „Biergarten an der Canon erhalten“

Eine nur scheinbar breite Front der Zustimmung zum neuen Hochbebauungsmodell für die Dammstraße bröckelt ab. Gestern gaben der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“, die „Altstädter Bürgergesellschaft“, der Prinzen-Club und die Bürgerwehr, unterstützt vom Gaststättenverband und der Organisation der Altstadtwirte, gemeinsam eine Erklärung ab, in der sie die Erhaltung des Biergartens westlich neben der Gaststätte „En de Canon“ an der Zollstraße fordern.

Für diesen hübschen grünen Platz zwischen Theke, Rhein und Sonne hatten sie sich seit langem stark gemacht und dafür auch die Unterstützung des Stadtdirektors Bolo Mayweg gefunden. Im ersten Modell des Frankfurter Architekten Professor Albert Speer vom März dieses Jahres war der Biergarten enthalten. Nun ist er verschwunden, zugunsten eines von den Denkmalpflegern geforderten Neubaus, der die historische Situation wiederherstellen soll. Für die Freiluft-Bierfreunde bleiben nur eine Nische neben dem Neubau und ein fragwürdiges Plätzchen hinter dem Haus übrig. „Wenn hier später Bürger wohnen, werden die an warmen Sommerabenden unter den Geräuschen leiden und protestieren“, meinte Jonges-Baas Kurt Monschau bei einer Pressekonferenz ahnungsvoll.

Die Position der Denkmalpfleger wird von den Jonges nicht verkannt, aber sie und mit ihnen viele Düsseldorfer haben Gefallen an dem Biergarten gefunden. Und die Brauerei als Hauptpächterin des städtischen Eigentums ist, wie sie wissen ließ, von der ganzen Planung noch nicht einmal unterrichtet worden.

Die Jonges haben übrigens noch mehr Einwände gegen die Planung. Sie finden unverständlich, daß die Reste des Tors zum früheren Stadtgefängnis an der Schulstraße losgelöst vom dort geplanten Neubau stehen bleiben sollen und halten eine Verschiebung um einige Meter nach Westen für gerechtfertigt. Auch für die Ecke Schulstraße/Rathausufer empfehlen sie eine veränderte Lösung.

Gerda Kaltwasser

Erschienen am 12. Dezember 1988

#### Personalie über unseren Vizebaas

Ein großes Herz für das Brauchtum im allgemeinen und die Düsseldorfer Jonges im besonderen hat Generalkonsul Dr. Hans. B. Heil, der nach langjähriger Tätigkeit als persönlich haftender Gesellschafter des Bankhauses

Schließ & Co. zum Jahresende in den Ruhestand tritt. Gelegenheit, sich künftig noch stärker im Brauchtum zu engagieren. Die offizielle Abschiedsfeier für Heil findet allerdings erst am 20. Januar statt, im Industrieclub an der Elberfelder Straße.

Erschienen am 16. Dezember 1988

#### Schüler bei den Düsseldorfer Jonges

Die elfjährige Frauke von Malewitz klettert auf einen Bierkasten und reicht so gerade bis ans Mikrofon des Rednerpultes. „Ich bin die Erzählerin“, sagt sie und stellt ihre Mitschauspieler, die unruhig an den „Schulbänken“ sitzen, vor. — Zehn ehemalige Schüler der Gemeinschaftsgrundschule an der Salierstraße (Oberkassel) haben sich noch einmal zusammengefunden und ein kleines Theaterstück über die Arbeit an ihrem Buch „Düsseldorf, wie wir es sehen“ vorbereitet.

„Wir sind die Muntermacher für Sie“, riefen die nun frischgebackenen Gymnasiasten in den mit „Düsseldorfer Jonges“ gefüllten Saal. Denn Heimat, das sei nicht nur etwas für alte Herren, die sich „einmal in der Woche zum Bier treffen und sich Gedanken über das nächste Denkmal machen.“ Heimat, das ist für die Kinder der Radweg vor der Tür, die Kirchen und Gebäude in der Altstadt, Rad schlagen und Rheinturm. Klar, daß sie bei ihren Recherchen auch auf den Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ gestoßen sind.

Im November 1987 überraschte Klassenlehrerin Rita van de Sandt ihre 17 Schüler mit der Idee, eine Zeitung über Düsseldorf zu machen. Anfängliche Vorbehalte wie: „Das ist aber langweilig“, wurden schnell überwunden. Mit viel Spaß haben die Kinder Kirchen, Museen und Archive besucht, Lexika gewälzt, diskutiert und Bilder gezeichnet. Das fertige Produkt, „ein richtiges Buch“ mit 119 Seiten, fand reißenden Absatz. Rasch war die erste Auflage ausverkauft.

Ein Spendenaufruf der Rheinischen Post ermöglichte eine zweite Auflage zum Stadtjubiläum. Den Erlös von 1000 verkauften Büchern wollen die Schüler nun der Kinder-AIDS-Hilfe geben. og

### Westdeutsche Zeitung

Erschienen am 10. Dezember 1988

#### Hände weg vom Kleinod!

Man kann und sollte, wenn's gerechtfertigt ist, selbst für 150 Quadratmeter auf die Palme klettern. In den Nachkriegs-Jahrzehnten, aber auch schon vorher (von den Zerstörungen durch Bomben und Granaten ganz abgesehen),

## Die Düsseldorfer Presse über uns

ist in der Altstadt in Sachen Historie soviel Porzellan zerdeppert worden, daß es sich lohnt, für jedes bedrohte hübsche Eckchen und Fleckchen auf die Barrikaden zu gehen.

Auch wenn man im Rathaus Loblieder singt — der überarbeitete Entwurf für die Bebauung an der Dammstraße kann nicht überall in Entzücken versetzen. Nehmen wir das Beispiel „En de Canon“. Zu ihrem Glück ist den Planern nicht eingefallen, das historische Lokal an der Zollstraße abzureißen, doch der dazugehörige kleine Biergarten soll, weil man das Areal bis zur Rheinuferstraße zuzubauen gedenkt, verlegt werden. Vor Tisch las man's völlig anders: Da wurde, auf besorgte Anfragen hin, aus der Verwaltung beruhigend versichert und sogar feierlich geschworen, daß der Garten an seinem Platz bleibe, ja, daß man von dort auch weiterhin freien Blick via Rhein haben werde.

Man kennt das in Düsseldorf zur Genüge: Man holze etwas, auch historisch Gewachsenes, ab und ersetze es an anderer Stelle durch Neues. Sicher kommt man in dem einen oder anderen zwingenden Fall nicht darum herum, zur Säge oder Axt zu greifen und entsprechend zu verfahren. Doch gewinnt man den Eindruck, daß man es sich hier so manches Mal reichlich einfach macht. Womit wir wieder beim Beispiel „En de Canon“ wären, dessen Garten ja nicht erst vorgestern angelegt worden ist.

Man kann durchaus verstehen, daß etliche ums ohnehin lädierte Bild der Altstadt besorgte Verein, voran wieder mal die Jonges, empört reagieren. Grün abgerundet war das Haus zwar noch nicht zu der Zeit, als dort die Düsseldorfer Fahrpost ihre ersten Wagen auf die Reise schickte oder Jan Wellem mit Künstlern die Becher leerte. Doch die Idylle sollte umso weniger angetastet werden, als sie inzwischen längst zum vertrauten Bild der uralten Straße gehört und ihre Umgebung im besonderen und die Altstadt im allgemeinen ja nicht vor Grün strotzen. Gewiß wäre es ratsam, in solchen und ähnlich gravierenden Fällen bei der Arbeit am Reißbrett, zumal wenn auswärtige Architekten mit Lineal und Zirkel hantieren, auch besondere Kenner der Situation und nicht zuletzt sachverständige Historiker ein Wörtchen mitreden zu lassen.

Alfons Houben

kreuzte gestern Jonges-Baas Kurt Monschau mit seinen Männern im Biergarten des „En de Canon“ auf — bereit zum Kampf um jeden Quadratmeter des vielgeliebten Freiluftfleckens unter Bäumen: „Wir sind keineswegs damit einverstanden, daß der Biergarten verlegt wird!“

Bei der überarbeiteten Planung hatte Rößler die Bauten um 13 Meter nach Süden verschoben, um den Biergarten, in dessen Gasthaus schon Jan Wellem gezecht haben soll, zu erhalten — wenn auch an anderer Stelle, in einer Art Innenhof zwischen altem Haus und Neubauten.

Das ging den Jonges heftig gegen den Strich: Obgleich die Stadt Besitzer von Haus und Garten des „En de Canon“ ist, erklären die Jonges kategorisch: „Hände weg von diesem Kleinod in unserer Altstadt.“

Falls der Biergarten verlegt würde, gäbe es — abgesehen davon, daß die Gäste dann im Freien zwischen Mauern saßen und die geliebten Bäume gefällt werden müßten — ganz gewiß Ärger mit den neuen Nachbarn: der Biergartengeräusche wegen. Zum anderen: Der Pachtvertrag mit der Brauerei läuft noch bis zum Jahr 2000 — und da will die Stadt dem Pächter den Biergarten wegnehmen? fragt Monschau. Und Frau Wirtin Jutta Schreiber hat auch schon eine Liste, in die sich 600 protestierende Gäste eingetragen haben: Sie alle wollen den alten Biergarten behalten und sind übers Rathaus verärgert.

Ärgerlich sind die Jonges auch darüber, daß die Stadt schon jetzt auf einen baldigen Baubeginn drängt — obwohl noch niemand weiß, wie denn die Fassaden überhaupt aussehen sollen. Monschau: „Sowas gibt's doch gar nicht.“ — In Düsseldorf demnächst vielleicht aber doch...?

Jörg Hausmann

### Bauernkalender

#### Januar

Januar muß vor Kälte knacken, wenn die Ernte gut soll sacken.

Januar warm, daß Gott erbarm! Deshalb: Januar kalt, daß gefallt.

Eis und Schnee im Januar, künden ein gesegnet' Jahr.

Läßt der Januar Wasser fallen, läßt der Lenz es gefrieren.

Soviel Tropfen im Januar, soviel Schnee im Mai.

Fabian und Sebastian (20. Januar) lassen den Saft in die Bäume gahn.

**NRZ**

Erschienen am 10. Dezember 1988

### Jonges rebellieren gegen das Rathaus

Jonge, Jonge — da hat sich Planungsdezernent Professor Rößler ja wohl doch geirrt! Während er noch vor acht Tagen verkündete, nun auch die Zustimmung der Düsseldorfer Jonges zu den Dammstraßenplänen zu haben,

**Elektroanlagen · Antennen**  
**Elektronik**

*Raeke & Spengler*

Inh.: Georg Jungbluth  
Elektromeister

Geschäft:

4000 Düsseldorf 1, Stresemannstr. 5  
Tel. 8 00 66/7

Installationen und Reparaturen  
aller elektrischen Geräte und Anlagen

Ladenöffnungszeit: 9.00-18.00 Uhr

ÜBER 75 JAHRE IN DER ALTSTADT

**breitenbach**

UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER  
FLINGER STRASSE 58 · TELEFON 13 41 71

**FLASBECK**

Achsvermessung  
Bremsen- und  
Stoßdämpferdienst



**Reifen-  
Dienst**

Heerdter Landstraße 245 · Telefon 50 11 91



Der Kunstschmied  
*Jacob Cam*

Kunstschmiede  
und Schlosserei  
Höherweg 22  
4000 Düsseldorf 1  
Telefon 7 33 44 18

Offizieller Teilnehmer am  
1. Weltkongress  
der Kunstschmiede  
in Aachen 1986

- Sanitär
- Heizung
- Kunden-  
dienst
- Abfluß-  
reinigung

**J. PITSCH**

Merkurstr. 1 · 4000 Düsseldorf 1 · Tel.: 02 11/34 79 25

**BRUNNER**  
**bau**

Wir führen aus:  
Rohbau, Industrie- und  
Wohnungsbau  
Umbauten aller Art  
Schlüsselfertige  
Altbausanierungen

Siegfriedstraße 34 · 4000 Düsseldorf · Telefon 02 11/5730 73/4

Ulrich Brunner  
Telefon 02 11/7 90 08 13

Einbrennlackierungen  
Beschriftungen



Beseitigung aller Unfallschäden  
an PKW und LKW

**Theodor Küpper jun.**

Telefon 30 53 42  
Blasiusstraße 20 · Düsseldorf-Hamm

Kleine italienische  
Küchenspezialitäten  
täglich wechselnd

**Bier- und  
Branntwein-  
Schenke**



Domenico De Luca

Alt-Niederkassel 105, 4000 Düsseldorf 11, Tel. 02 11-55 44 44



Theatersaal der Provinzialversicherung, Fürstenwall/Friedrichstr. 62 *Januar 1989*

Dienstag, 3. Januar 1989, 20 Uhr

*Presseschau mit Ernst Meuser  
und Aufnahme neuer Mitglieder*

Montag, 9. Januar 1989, 19 Uhr, Stadt-Sparkasse Düsseldorf

Prof. Dr. Hans Schadewaldt  
Führung durch die Ausstellung:

*Universität Düsseldorf — ein Portrait*

Dienstag, 10. Januar 1989, 20 Uhr

Dr. Helga Meister

*Kunst in Düsseldorf*

Dienstag, 17. Januar 1989, 20 Uhr

*Prinzenempfang*

Dienstag, 24. Januar 1989, 19.11 Uhr, Radschlägersaal (Stadthalle)

*Jonges-Sitzung*

Eintrittspreis: 25,— Mark

Parkhaus Fischerstraße (neben der Halle) und öffentliche Parkfläche  
an der Fischerstraße vor dem alten Golzheimer Friedhof  
Einlaß: 18 Uhr

Dienstag, 31. Januar 1989, 20 Uhr

Heinz Lindermann

*Jahresrückblick 1988*

Vorschau Februar:

Dienstag, 7. Februar 1989

Keine Veranstaltung

### *Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde*

Broncegiessermeister Herbert Schmäke  
Gebäudereinigungsmeister Clemens Kleine sen.  
Bauingenieur Adolf Hofmann

71 Jahre, heimgegangen am 1. 11. 1988  
80 Jahre, heimgegangen am 4. 11. 1988  
80 Jahre, heimgegangen am 18. 11. 1988

**Kornelius Reismann**  
SANITÄRE INSTALLATION  
UND HEIZUNGSANLAGEN

Technik im Haus - wir machen mehr daraus.



HEILIGENSTRASSE 17-19  
4010 HILDEN  
☎ (0 21 03) 83 58

AUSFÜHRUNG · WARTUNGEN  
KUNDENDIENST · PLANUNG · BERATUNG

**L T G**  
Leitungs- und Tiefbau aus einer Hand

- Erschließungen
- Straßenbau
- Kabelverlegungen
- Rammarbeiten
- Kanalbau
- Rohrdurchpressungen
- Rohrleitungen DVGW GI, WI
- SF-Hallenbau

**LEITUNGS- UND TIEFBAUGESELLSCHAFT**

4000 Düsseldorf  
Flinger Broich 2  
Tel. (0211) 234206

4040 Neuss  
Bataevstraße 86  
Tel. (0210) 5908-0  
Telefax (0210) 590849

4132 Kämp-Lintorf  
Schumannshofstr. 8a  
Tel. (02842) 1811  
Telefax (02842) 50860



Dekorative Raumgestaltung & Restaurationsarbeiten  
Malerei und Anstrich Fassaden- und Beton-  
Tapezierarbeiten sanierung  
Bodenbeläge Vollwärmeschutz

Franz Menke GmbH & Co KG  
Malereibetrieb  
Kronenstraße 47 · Tel. (0211) 34 55 10 · 4000 Düsseldorf 1

**INDUSTRIEVERTRETUNGEN M. MIBACH**



4000 Düsseldorf-Heerdt · Wertstraße 35a  
Telefon (02 11) 50 10 90

Abtl.-Handel



- Rechteck-Kanäle + Formstücke aus V2A + Alu, verzinkt
- Lüftungs-Gitter + Feuerschutzklappen
- Kunststoff-Kanäle + Formteile
- Reparatur und Wartung von Lüftungsanlagen
- Auslieferungslager für Wickelfalz-, Flexrohr-Formteile, Montagematerialien:



**SEHAKO**



**PHILIPP LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

**Holzbearbeitungsmaschinen**

alle Fabrikate  
SOLO-Mehrzweck-Fünfweg-Maschinen  
**Gebhardt + Augenstein GmbH**  
Düsseldorf-Heerdt, Tel. 50 70 21

**ANTON POTTHOFF**

Holz- und Hallenbau · Zimmerei · Schreinerei  
Kunststoff-Fenster für Alt- und Neubauten  
bestens geeignet, eigene Anfertigung

Köln Landstraße 18 · Tel. 78 40 48

Ältester Installations- und Heizungsbaubetrieb  
im Raum Düsseldorf

**JEAN KELS**

Gegründet 1857 seit über 125 Jahren

37 85 52

**Elektro - Sanitär - Heizung**

Inh. H. J. Kels

Kronprinzenstr. 66 · 4000 Düsseldorf 1

Wir übernehmen kurzfristig Reparaturen und Umbauarbeiten. Wir reparieren und warten Elektro- und Gasgeräte

**Werkzeuge mieten**

Wir vermieten Geräte für Holz-, Metall-, Stein-, Kunststoffverarbeitung sowie Raumaustrockner, Heizungen und Gartengeräte



**DELVOS**

Ackerstraße 129 · Tel. (02 11) 66 16 87 · 4000 Düsseldorf

1. 1.	Pensionär Wilhelm Johann	88	24. 1.	Direktor i. R. Peter Conraths	86
1. 1.	Kaufmann Rolph von Holenia	81	24. 1.	Kaufmann Hermann Argendorf	70
1. 1.	Kaufmann Willy Ibing	79	24. 1.	Friseurmeister Bernd Klever	50
1. 1.	kfm. Angestellter August Schilling	79	24. 1.	Student rer. nat. Dietmar Mischke	40
1. 1.	Pensionär Karl Matthias Gierling	70	25. 1.	Werbefachmann Franz Franken	78
1. 1.	Rentner Franz Hinker	70	25. 1.	Ing. und Obermeister Otto Stenger	76
1. 1.	Konstrukteur Hans Dieter Wellms	50	26. 1.	Landwirt Peter Strucks	76
2. 1.	Kaufmann Alois Trümper	76	26. 1.	kfm. Angestellter Manfred Beckers	55
2. 1.	Lehrer Bernhard de Burger	70	26. 1.	Oberst a. D. Hans-Henning von Wolff	75
2. 1.	Vorstandssprecher Bernd Hebbing	50	27. 1.	Prof. Dr. Dr. Dr. h. c. Carl-Heinz Fischer	80
2. 1.	Technical Manager Kurt Lerschmacher	65	27. 1.	Geschäftsführer Albert Mielke	78
4. 1.	Ing. (grad) Claus Steinborn	55	27. 1.	Geschäftsführer Winfried Krause	50
5. 1.	Steuerbevollmächtigter Hans Groß	76	27. 1.	Techn. Kaufmann Wolfgang Schramm	50
6. 1.	Ing. Hans Lothar Bartsch	81	28. 1.	Verlagskaufmann Lothar Theuerkauf	80
6. 1.	Verkaufsleiter Karl Miethe	81	28. 1.	Zentraleinkäufer Kurt Lackmann	50
6. 1.	Oberamtsrat a. D. Wilhelm Weber	77	28. 1.	Bürovorsteher Harald Nuppenau	50
6. 1.	Arzt Dr. Johann Giesen	70	29. 1.	Kaufmann Josef Schäfers	81
6. 1.	techn. Angestellter Eberhard Hofbauer	50	29. 1.	Ltd. Regierungsdir. a. D. Dr. Friedrich-Wilhelm Baum	77
7. 1.	Rechtsanwalt Heinz Grammann	82	29. 1.	Kaufmann Paul Lennarz	76
8. 1.	Direktor, Dipl.-Ing. Hans Baedecker	83	30. 1.	Kaufmann Willi Wittelsbürger	77
8. 1.	Dipl.-Kfm. Rolf Pape	60	30. 1.	Industriekaufmann Dieter Keseling-Holzapfel	60
8. 1.	Kunstmaler Paul Werner Söchtig	70	31. 1.	Architekt BDA Franz Gockel	84
9. 1.	Pensionär Arno Döbbel	70	31. 1.	Tankstellenpächter Hans Schmitz	50
9. 1.	Rentner Gustav Mosdzien	70	1. 2.	Architekt Hans G. Fiedler	60
10. 1.	Geb. Reinigungsmeister Gottfried Henninghaus	77	2. 2.	Direktor i. R. Friedrich Wilhelm Kampelmann	81
10. 1.	Dipl.-Kfm. Hermann Braun	65	2. 2.	Verwaltungsangestellter Wilhelm Erbar	60
11. 1.	Hotelkaufmann Walter Voigt	82	2. 2.	Fernmeldeingenieur Hans Peter Gelhard	55
11. 1.	Gastronom Josef Waldmann	78	2. 2.	Verwaltungsdirektor Heinrich Pütz	60
11. 1.	Kaufmann Josef Büttgen	76	2. 2.	Versicherungskaufmann Arthur Remy	55
12. 1.	Schreiner Michael Teschen	55	4. 2.	Gastronom Roman Prommegg	40
13. 1.	selbst. Sportartikel Kfm. Walter Köberle	40	4. 2.	Pensionär Rudolf Storm	70
14. 1.	Innenarchitekt Heinz Erkens	55	4. 2.	Galvaniseurmeister Horst Vervoorts	50
14. 1.	Regierungsrat Christian Kempe	50	5. 2.	Techn. Angestellter Aloys Schröder	76
15. 1.	Bankkaufmann Wolfgang Grossert	50	5. 2.	Exportkaufmann Rainer Köster	40
16. 1.	Kürschnermeister Hans Schenkenbach sen.	79	5. 2.	Verw. Angestellter Heinz Schulz	55
16. 1.	Versicherungskaufmann Anton-Georg Becker	50	5. 2.	DB-Beamter Jakob Fröhlich	60
18. 1.	Kaufmann Rudolf Caasmann	55	6. 2.	Modellbaumeister Adolf Ernst	79
18. 1.	Kundenberater Joachim Schadewaldt	30	6. 2.	Geschäftsleiter Norman von Maltzahn	76
20. 1.	Reg. Amtsrat a. D. Karl Igstadt	89	6. 2.	kfm. Angestellter Fritz Meyer	60
21. 1.	Kürschnermeister Karl August Buchheim	82	6. 2.	Ing. und Abteilungsleiter Franz Moritz	60
21. 1.	Bankkaufmann Dr. Hermann Schneider	55	9. 2.	Steueramtmann Hans Possberg	65
21. 1.	Architekt Heribert Wiedau	55	9. 2.	Maler Karl-Heinz Frey	50
22. 1.	Dipl.-Ing. Herbert Pontzen	94	10. 2.	Schauspieler Fritz Gehlen	76
22. 1.	Kaufmann Vinzent Paul Hagenberg	77			
22. 1.	Bankkaufmann Dieter Bomberg	40			
23. 1.	Zahntechnikermeister Herbert Cousin	75			

1989 ist es soweit

## Der Geschichte Garaths auf der Spur

Die Bezirksvertretung 10 hat angeregt, in Garath einen „Geschichtslehrpfad“ einzurichten, um auf die Geschichte und die Bodendenkmäler hinzuweisen. Bisher existierten keine gesicherten Erkenntnisse über die Motte Kapeller Hof, die Ringwallanlage Güstrower Straße und die Landwehren im Forst Eichenhorst. Deshalb wurde eine ABM-Stelle eingerichtet: Der

Historiker Günter Patzwahl sucht in diversen Archiven in Düsseldorf und der Umgebung, so unter anderem in den Klöstern im Neusser Raum, nach Quellen, die gesicherte Erkenntnisse liefern sollen. So wird zum Beispiel bisher nur vermutet, daß die Ringwallanlage keltischen Ursprungs ist und die Schanzen im Wald auf die Römer zurückgehen. Wie alt die vom Bach umflossene „Fliehbürg“ am Kapeller Hof ist, von der heute nur noch der künstlich aufgeschüttete Hügel existiert, kann heute auch nicht gesagt werden. Umfangreicher sind da schon die Unterlagen über Schloß Garath. Die Untere Denkmalbehörde hofft, daß in einem Jahr zumindest ein Teil der Geschichte Garaths wissenschaftlich untermauert sein wird. **pld**

# wenn's um Geld geht...



**KREISSPARKASSE  
DÜSSELDORF**

Kasernenstraße 69

Telefon 873 - 0

## Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik — Seit 1890

Fürstenwall 234 — Tel. 37 3096

Ausführung in Holz, Kunststoff und Alu  
Elektr. Antriebe — Reparaturen

## Stempel · Schilder · Gravuren

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



**STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.**  
Gravieranstalt · Schilderfabrik

Seit 1910

Steinstr. 17 a. d. Kö. - 4 Düsseldorf - Tel. 13607-0



## Der Weinmann Tschärke

Unsere Liebe gehört dem Wein

Düsseldorfs führender Fachhandel. Über 1000 Sorten  
Weine und Spirituosen ständig vorrätig.

Fachliche Beratung und Probiermöglichkeit.  
Wein in Fässern — Präsentdienst

Kaiserswerther Str. 150-152 ☎ 0211/450911

Parkplatz vorhanden

## BENRATHER HOF

Inhaber Bert und Ria Rudolph

Königsallee · Ecke Steinstr. 1 · Tel. 325218

Täglich  
vorm. ab 8 Uhr  
geöffnet



Brasstradition aus dem Herzen  
der Düsseldorfer Altstadt

Große  
Frühstücks-  
karte

### Spezialitäten:

Schinken-Eisbein, knusprige Schweinshaxen,  
delikate hausgemachte Salate.  
Täglich frischer Fisch  
Reibekuchen, Pfannkuchen

## Ungeziefer — Mäuse — Ratten „ein tolles Ding!“

rufen Sie:

**SCHÄDL.-BEK.-MEISTER  
KEMMERLING**

Schwerinstraße 52  
Ruf 493226 + 499432



## Tresore

Ob Sie 1000,- DM oder 200.000,- DM in  
Geld- oder Wertsachen gegen Feuer  
und Einbruch sichern wollen, wir liefern  
Ihnen vom Wandgeldschrank bis zum  
Panzergeldschrank die richtige Sicher-  
heitsstufe. Und das zu vernünftigen  
Preisen.

W. Neunzig GmbH · Geibelstr. 71 · 4000 Düsseldorf · Tel. 0211/682041

Extra-Sparen jetzt  
noch attraktiver:  
Bis zu 4,5% Zinsen p. a.



Angenommen, Sie haben 5.000 Mark oder mehr, die Sie  
in nächster Zeit nicht ausgeben wollen. Was wird aus dem  
Geld?

Auf einem Extra-Sparkonto der Dresdner Bank vermehrt  
es sich pro Jahr um 4,5% Zinsen, wenn Sie es 24 Monate  
stehenlassen. Oder um 4% bei 12 Monaten.

Wenn Sie Ihr Geld vorzeitig benötigen, gelten Zins-  
satz und Bedingungen für Sparkonten mit gesetzlicher  
Kündigungsfrist.

Sprechen Sie uns an!

Dresdner Bank



# 20<sup>★</sup> boot DÜSSELDORF



## Festival des Wassersports.

Zwischen Nord und Süd, West und Ost, zwischen Ostsee und Mittelmeer, Nordsee und Alpenseen gibt's nur eine boot  
Düsseldorf. Die Wassersport-Ausstellung für alle Sportfreunde und für die gesamte  
Fachwelt. 1.400 Aussteller aus 30 Ländern legen im Januar mit ihren aktuellen  
Entwicklungen hier an. Nehmen Sie deshalb Kurs auf die 20. boot Düsseldorf.

21. 1. - 29. 1. 1989

